Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 35 (1980)

Heft: 4

Artikel: Eine praktikable Idee : wir sind in ihrer Verteidigung nicht mehr allein

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-892687

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Komposten in der Landwirtschaft, wobei festgehalten wurde, der Anteil der Schwermetalle müsse unter Kontrolle gebracht werden. Wie das geschehen soll, darauf konnte allerdings keine schlüssige Antwort erteilt werden.

*

Wer garantiert uns heute für die Erbgesundheit der Menschen? Die Entfernung gesundheitsschädlicher Stoffe aus Müll- und Klärschlamm – hier an den Schwermetallen gezeigt – ist heute noch eine weitgehend ungelöste Frage. Deshalb verbieten wir allen unseren Bauern und Gärtnern, mit denen wir Anbau- und Verwertungsverträge abschließen, die Verwendung von Klärschlamm auf ihren Böden.

Wir benutzen die Erde, als wären wir die letzte Generation!

(René Dubois)

Eine praktikable Idee -

wir sind in ihrer Verteidigung nicht mehr allein

Ein Fernsehjournalist sitzt neben einer Kiste Aepfel, die er von einem Erzeuger geschickt bekommen hat. Er soll sich vergewissern, daß das gespritzte Obst ebensogut schmeckt. Das hat er nun davon, weil er seine ganze Sendung dem ungespritzten Obst und Gemüse gewidmet hat und auch weiterhin widmen will. Neben ihm liegen Berge von Briefen zu diesem Thema. Er gibt zu, daß er noch keine Zeit hatte, sie zu lesen. Was wohl in diesen Briefen alles steht?

Wir können es uns gut vorstellen. Begeisterte Zustimmung und auch strikte Ablehnung. Die breite Masse beginnt sich plötzlich für die Landwirtschaft zu interessieren. Für sie war es bisher selbstverständlich, daß der Tisch seit Jahrzehnten reichlich gedeckt ist und die Preise für Lebensmittel so liegen, daß sich jedermann beim Essen auch einen gewissen Luxus leisten kann. Seit geraumer Zeit wird nun auch dem Letzten bewußt, daß an dieser reichen Tafel vieles nicht in Ordnung ist. Nun möchte man zur naturbelassenen Nahrung greifen. Doch die ist teuer,

und wer garantiert dafür? Bioprodukte werden bei uns immer häufiger angeboten. Vieles, was beileibe keiner Kontrolle standhalten würde. Sie sind einfach modern, oder wie die Jungen sagen: «in.» Für unsere Reihen gilt es, hier einen Trennstrich zu ziehen. Zwischen unserem ehrlichen Bemühen, der Gesundheit zu dienen und unseren Bauernfamilien die Existenz zu sichern. Denn es gibt auf diesem Gebiet auch Spekulanten, welche das Vertrauen der Bevölkerung mißbrauchen. Die Gegner unserer Sache führen ja immer wieder an, daß mit der Angst und der gesundheitlichen Not der Bevölkerung heute das Geschäft gemacht wird.

Kürzlich wurde unsere Gruppe zu einer größeren Ausstellung eingeladen. Mit den Produkten unserer Gärten und Felder auf den Tischen und den Parolen unserer Bewegung an den Wänden erwarteten wir die Besucher. Es waren sehr viele, die kamen. Der erste Blick galt wohl unseren Produkten. Es entwickelten sich interessante Gespräche. Als ganze Studentengruppen von höheren Landwirtschaftsschulen kamen, mußten unsere Bauern ihre fachlichen und rednerischen Fähigkeiten voll einsetzen. Es kam aber auch die Prominenz aus Politik und Verwaltung. «Ihr könnt mit mir rechnen», meinte einer, und «Ich bin ganz auf eurer Seite», ein anderer. Er hat es ganz leise gesagt, und es war nur für uns bestimmt.

Wenn wir uns ein wenig umsahen, konnten wir feststellen, daß für Bioprodukte ganz gewaltige Preise verlangt wurden. Wir sind stolz darauf, daß sich die Produkte des organisch-biologischen Landbaus alle leisten können. Von allem Anfang an wurde uns eingehämmert, daß die Preise unserer Produkte nie eine soziale Frage werden dürfen.

«Die Chemie steht bereits mit dem Rücken zur Wand», schrieb vor einigen Wochen eine Agrarzeitung. «Was haben die Leute nur, daß sie auf einmal so lauthals nach der Natur schreien?» Diese Frage des Reporters läßt sich beantworten: *Es ist das Suchen nach Lebensqualität.*

Unser Fernsehjournalist rüstet bereits für die nächste Sendung. Sie soll nach seiner Voranzeige bei Bauernfamilien spielen, die organisch-biologisch wirtschaften. Der Sendetermin steht schon fest, und für uns geht der Kampf weiter. Es gilt, eine Idee zu verteidigen und zu beweisen, daß die Sache praktikabel ist. M. St.